

## Hausgottesdienst zum Sonntag, 7.11.2021 - Psalm 85 drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Die Psalmen wurden immer wieder als Antworten des betenden Volkes Gottes verstanden; auch als Reaktion auf das Handeln Gottes. In einem großen Bogen schildert der Psalm 85 Zweifel, Trauer und Hoffnung. Gott wird an die Vergangenheit erinnert, dass er doch schon einmal gnädig gehandelt hat. Und Gott möge doch in der Gegenwart Gnade walten lassen und Grund zur Freude schaffen. Für die Zukunft bittet das Gottesvolk um Frieden; dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Als Christen können wir uns all dem nur anschließen - wir tun dies nun auch mit unserem Gottesdienst. Wir feiern den Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Eingangslied: EG 450, 1-3 Morgenglanz der Ewigkeit...

1. Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschaffnen Lichte,  
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte  
und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen;  
lass die dürre Lebens-Au / lauter süßen Trost genießen  
und erquick uns, deine Schar, / immerdar.

3. Gib, dass deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte,  
und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte,  
dass wir, eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.

### Tagesgebet

Gnädiger und barmherziger Gott, wir vertrauen dir unser Leben an und könnten so getrost sein. Aber wenn wir uns leiten lassen von der Angst um unser Leben, wird es immer enger, der Blick geht nach unten und unser Mut schrumpft.

Komm du uns entgegen, gib Zeichen, die uns Mut machen, stärke unseren Geist und unsere Hoffnung, dass wir mutig und gewiss unsere Wege gehen.

Das bitten wir dich Allgütiger durch deinen Sohn Jesus Christus, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

## Hauptlied: EG 152, 1-4 Wir warten dein, o Gottes Sohn...

1. Wir warten dein, o Gottes Sohn,  
und lieben dein Erscheinen.  
Wir wissen dich auf deinem Thron  
und nennen uns die Deinen.  
Wer an dich glaubt,  
erhebt sein Haupt  
und siehet dir entgegen;  
du kommst uns ja zum Segen.

2. Wir warten deiner mit Geduld  
in unsern Leidenstagen;  
wir trösten uns, dass du die Schuld  
am Kreuz hast abgetragen;  
so können wir  
nun gern mit dir  
uns auch zum Kreuz bequemen,  
bis du es weg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast uns ja  
das Herz schon hingenommen.  
Du bist uns zwar im Geiste nah,  
doch sollst du sichtbar kommen;  
da willst uns du  
bei dir auch Ruh,  
bei dir auch Freude geben,  
bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiss,  
die Zeit ist bald vergangen;  
wir freuen uns schon überdies  
mit kindlichem Verlangen.  
Was wird geschehn,  
wenn wir dich sehn,  
wenn du uns heim wirst bringen,  
wenn wir dir ewig singen!

## Predigt zu Psalm 85

### Psalm 85,1-14

1 Für den Chorleiter. Ein Psalm der Korachiter.

2 Du hast wieder Gefallen gefunden, HERR, an deinem Land,  
du hast Jakobs Unglück gewendet.

3 Du hast deinem Volk die Schuld vergeben,  
all seine Sünden zugedeckt.

4 Du hast zurückgezogen deinen ganzen Grimm,  
du hast dich abgewendet von der Glut deines Zorns.

5 Wende dich uns zu, du Gott unsres Heils,  
lass von deinem Unmut gegen uns ab!

6 Willst du uns ewig zürnen,  
soll dein Zorn dauern von Geschlecht zu Geschlecht?

7 Willst du uns nicht wieder beleben,  
dass dein Volk an dir sich freue?

8 Lass uns schauen, HERR, deine Huld  
und schenk uns dein Heil!

9 Ich will hören, was Gott redet:  
Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen,  
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden.

10 Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten,  
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.

11 Es begegnen einander Huld und Treue;  
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.

12 Treue sprosst aus der Erde hervor;  
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.

13 Ja, der HERR gibt Gutes  
und unser Land gibt seinen Ertrag.  
14 Gerechtigkeit geht vor ihm her  
und bahnt den Weg seiner Schritte.

Liebe Gemeinde,

dieser Psalm ist vermutlich in der Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft entstanden. Israels Könige hatten mit ihrer Kriegspolitik das Ende des Staates Israel herbeigeführt, das Volk war etwa im Jahr 589 v. Chr. nach Babylonien verschleppt worden, aber nach etwa 70 Jahren durften sie wieder zurück in ihr Land. Und sie kamen zurück mit großen Erwartungen.

Gott war treu: er hatte ihnen geholfen, als Volk in der Fremde zu überleben, und jetzt erhielten sie auch ihr Land zurück. Das hatte der Prophet Jesaja angekündigt, und es war tatsächlich so gekommen. Gottes Güte und Treue war bestätigt, er hatte ihnen ihre Schuld vergeben, und jetzt konnten sie wieder als sein Volk leben.

Und dann kam der große Einbruch: nichts passierte. Keine große Erneuerung, kein neues Königtum, sondern mühsamer Wiederaufbau, viel Klein-Klein, mal ging es voran, mal herrschte Stagnation. Sie waren eine unbedeutende Provinz in einem riesigen Imperium, erst die Perser, dann die Griechen, am Ende die Römer.

Zwischendurch hatten sie auch eigene Könige, aber das dauerte nie lange. Überall klemmte es. Wir haben nicht viele Überlieferungen aus diesen Jahrhunderten – man war vor allem mit Überleben beschäftigt und hat nicht so viel aufgeschrieben.

Und irgendwann in dieser Zeit muss dieser Psalm entstanden sein. Da schauen sie zurück und sagen: Gott, du hast uns doch zurückgebracht aus Babylon, warum geht es jetzt nicht weiter? Wir haben doch unsere Lektion gelernt, wir wollen ja nach deinem Willen leben, warum reicht das nicht? Warum ist der Neuanfang auf halbem Weg steckengeblieben? Warum so viel Klein-Klein und so wenig Aufbruch?

Und ich glaube, da können wir uns auch gut wiederfinden: auch bei uns hat es so viele Neuanfänge gegeben, in der Kirche und im Land. Aber so richtig vorangegangen ist es trotzdem nicht.

Vor 500 Jahren die Reformation, als Luther von der "babylonischen Gefangenschaft der Kirche" geschrieben hat, von der Gefangenschaft in einem religiösen System, das die Menschen in Angst und Schrecken versetzte und damit auch noch Geschäfte machte. Da hatten wir - sozusagen - unsere Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Und auch damals haben sie gedacht: jetzt können wir wieder so richtig Volk Gottes sein, jetzt ist uns das Evangelium neu geschenkt worden, jetzt geht es wieder richtig los.

Aber schon zu Luthers Lebzeiten blieb das irgendwie stecken. Die Reformation und der Aufbruch kamen unter die Räder der Machtpolitik und wurden zerrieben. Luther selbst wurde am Ende verbittert und hart. Der Aufbruch verlor seinen Glanz, spätestens im 30jährigen Krieg konnte man nicht mehr wirklich sagen, wer die Guten sind und wer die Bösen.

Dazwischen aber immer wieder auch Aufbrüche, wo Christen versucht haben, auf richtig gute Weise Kirche zu sein. Wer sich in der Kirchengeschichte auskennt, der kann ausführlich aufzählen, wie viele neue Impulse und Bewegungen es in den Jahrhunderten seit der Reformation gegeben hat.

Viel Gutes ist entstanden, Menschen sind von Jesus angerührt und auf den Weg gebracht worden, aber der richtig große Wurf war nicht dabei; die großen, heroischen Zeiten liegen irgendwann in der Vergangenheit und wir feiern nur noch die Gedenktage. Da war viel Gutes und Richtiges dabei, aber langanhaltende Wirkung gab es nicht.

Und damit sind wir nahe dran an diesem Psalm:

Gott, warum ist alles auf halber Strecke steckengeblieben? Gott, wir wissen doch, wie es eigentlich sein sollte: da sollte es eigentlich eine Korrespondenz zwischen Himmel und Erde geben, von oben Gottes Gerechtigkeit und von unten die dankbare Treue der Menschen.

Gottes Glanz soll unter uns wohnen – da haben sie wahrscheinlich an die großartigen Gottesdienste im Tempel gedacht. Die sollen ausstrahlen und dem ganzen Leben Glanz geben. Da muss man gar nicht dauernd Events für die Zeitung produzieren – die Menschen kommen von ganz allein. Gottes Segen soll auf dem Land liegen. Alle sollen ein gutes Leben haben. Gerechtigkeit herrscht und die Menschen gedeihen. Und das führt zum Frieden, zum umfassenden guten Leben.

Ja, so sollte es sein, Gott: du in der Mitte, und von da aus wird das Land mit Fülle gesegnet, alle freuen sich und alle Kreaturen können aufatmen. Alles kommt an seinen Platz, und eins passt zum anderen. Das ist deine Gerechtigkeit, Gott.

Im Rückblick - von heute aus - wissen wir: in Israel ist das eingetreten, als Jesus kam, und das war gerade, als Israel durch eine seiner dunkelsten Zeiten ging. Und das war auch nicht überall zu merken, sondern eben nur da, wo Jesus hinkam und willkommen geheißen wurde. Aber er war dieses Zentrum, von dem aus Gottes Herrlichkeit ins Land leuchtete. Es war nicht mehr der Tempel – Gottes Herrlichkeit verkörperte sich jetzt in Jesus.

Und vielleicht ist es das, was wir von diesem Psalm lernen können: die richtigen Aufbrüche, die Gott schafft, sehen immer ganz anders aus, als wir gedacht hatten. Gott wiederholt sich nicht. Er schafft Neues. So grundlegend Neues, dass wir es uns vorher gar nicht vorstellen können, aber wenn es da ist, dann spüren alle: so muss es sein.

Na gut, nicht alle, einige klammern sich mit aller Gewalt an das Alte und sagen: war denn alles verkehrt, was wir so lange gemacht haben? Es war gewiss nicht alles falsch. Jesus wuchs auf in einer frommen Familie, wo die besten Traditionen Israels lebendig waren. Es war nicht umsonst, dass Menschen treu geblieben sind, so gut sie es eben konnten.

Einiges aber war wirklich schlecht, der Tempel war korrupt, die führenden Priester paktierten mit den Feinden Israels, aber unter den Menschen lebte etwas, womit Gott dann weitermachen konnte.

Und das heißt für uns: was wir tun können, das müssen wir dann auch so gut wie möglich tun. Wir sollen glauben und arbeiten und beten und Gott vertrauen. In der Welt und in unserer Kirche auch.

Bevor da - in der Welt und in der Kirche - wirklich was Starkes draus werden kann, muss Gott es erst so richtig durcheinander schmeißen und neu zusammensetzen und selbst noch einiges neu dazutun. Und es kann lange dauern, bis es so weit ist. Vor Jesus lagen Jahrhunderte des Wartens.

Deshalb müssen wir auch wirklich warten und nicht alle Jahre eine neue Sau durchs Dorf treiben. "Ich will hören, wie Gott redet" heißt es in dem Psalm. "Ich will hören, wie er seinem Volk den umfassenden Frieden verkündet." Mit weniger geben wir uns nicht zufrieden. Aber wenn endlich Gott selbst ein neues Kapitel in der Geschichte seines Volkes aufschlägt, dann

muss man das nicht mehr groß ankündigen und hochjubeln. Das macht er dann schon ganz allein bekannt. Das bleibt dann keinem verborgen.

Viel wichtiger bleibt es, dass wir unsere Erwartungen nicht zurückschrauben und uns nicht mit kümmerlichem Ersatz zufriedengeben. Nein, wir schauen weiter aus nach dem großen Neuen, was von ihm kommt. Mit weniger sollten wir uns nicht zufriedengeben. Aber bis dahin wollen wir wenigstens unsere Mitarbeit beisteuern. Vielleicht kann Gott ja gerade unseren Beitrag gebrauchen für den Bau seines Reiches.

Wir wollen uns keine Illusionen machen, aber was wir tun können, das wollen wir tun. Und nicht aufhören, Ausschau zu halten nach dem Großen und Neuen, das von Gott her in unsere Welt kommen wird.

So haben es uns die Verfasser dieses Psalms vorgemacht. Und in diesem Hoffen und Warten sind wir Gott und seinem Heil so nahe, wie es in diesen Zeiten eben möglich ist. Und das ist ja nun auch wiederum nicht wenig.

Amen

## **Predigtlied: EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich...**

Verleih uns Frieden gnädiglich,  
Herr Gott, zu unsern Zeiten.  
Es ist doch ja kein anderer nicht,  
der für uns könnte streiten,  
denn du, unser Gott, alleine.

## **Fürbitten - Vaterunser**

So wie wir sind, Gott, stehen wir vor dir, mit unseren guten und schwierigen Erfahrungen,  
mit unseren Hoffnungen und Sorgen.  
Du bist der, auf den wir warten.

Darum bitten wir dich:  
Für alle Menschen, die eine schwere Last zu tragen haben.  
Lass sie nicht daran verzweifeln.  
Gib ihnen Kraft, sich Hilfe zu holen, wo es geht  
und die Kraft auszuhalten, was nicht zu ändern ist.

Für alle Menschen bitten wir, die nichts mehr von dir erwarten:  
Schenke ihnen Nähe und Beistand.

Für alle Menschen bitten wir, die sich nach Zuwendung und Liebe sehen:  
Lass sie spüren, dass sie schon längst geliebt sind von dir.

Für alle Menschen bitten wir, die Angst haben vor dem Tod:  
Sei du ihnen Licht in der Dunkelheit und erfülle sie mit deinem tröstenden Geist.

Für alle bitten wir, die in diesen Tagen an den Gräbern ihrer Lieben trauern:  
Komm ihnen nahe mit der Hoffnung des Glaubens und mach ihre Sehnsucht stark auf deine  
Ewigkeit.

Du Gott, bist unsere Hoffnung, deiner Liebe und Treue empfehlen wir uns an.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir alles hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:  
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

## **Schlusslied: 580, 1-3 Segne und behüte...**

1. Segne und behüte / uns nach deiner Güte,  
Herr, erhebe dein Angesicht / über uns und gib uns Licht!
2. Schenk uns deinen Frieden / alle Tag hienieden,  
gib uns deinen Heiligen Geist, / der uns stets zu Christus weist!
3. Amen, Amen, Amen. / Ehre sei dem Namen  
unsers Herren Jesu Christ, / der der Erst und Letzte ist.

## **Segen**

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!  
Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!**